

TIPPS UND TRENDS

DER KALENDERSPRUCH

„Passwörter sind wie Unterwäsche. Du darfst sie keinen sehen lassen, musst sie regelmäßig wechseln und solltest sie nicht mit Fremden tauschen.“

Chris Pirillo, US-amerikanischer Technik-Blogger, geboren 1973

NAMENSTAGE

Flora, Johannes, Kurt, Konrad, Hertha, Hildo, Maria, Florence, Albert, Hitto, Jasmin

RÜCKRUF

Holzsplitter können sich in Kartoffelchips befinden

Der Bio-Lebensmittelhändler Alnatura hat sechs Sorten der Marke Trafo Kartoffelchips aus dem Handel zurückgerufen. Die Ware stamme vom niederländischen Hersteller FZ Organic Food B.V, so Alnatura. Möglicherweise könnten sich in einzelnen Packungen Holzsplitter befinden. Betroffen ist laut www.lebensmittelwarnung.de auch Baden-Württemberg. Laut Alnatura geht es um Sorten mit den Mindesthaltbarkeitsdaten 25. April 2018 bis 16. Mai 2018, und zwar: Trafo Kartoffelchips natural 125 Gramm, Trafo Kartoffelchips Paprika 125 Gramm, Trafo Kartoffelchips Essig & Salz 125 Gramm, Trafo Chips Salz Handcooked 125 Gramm, Trafo Chips Rosmarin Salz Handcooked 125 Gramm sowie Trafo Kartoffelchips leicht gesalzen gebacken in Kokosöl 100 Gramm. (dpa)

GESUNDHEIT

Kinder bei Pseudokrapp-Anfall an kalte Luft halten

Wenn das Kind plötzlich laut bellend hustet und pfeift beim Einatmen, könnte man meinen, es erstickt. Tatsächlich hat es vermutlich einen Pseudokrapp-Anfall. Eltern sollten wissen, dass diese Anfälle normalerweise nicht gefährlich sind, erklärt Janko von Ribbeck, der ein Buch über Erste Hilfe bei Kindern geschrieben hat. Bei einem Pseudokrapp-Anfall schwellen die Schleimhäute der Atemwege an. Hören Eltern den bellenden Husten, sollten sie ihr Kind aufrecht auf den Arm nehmen und zum geöffneten Fenster bringen. Kalte Luft lässt die Atemwege wieder abschwellen. Wer unsicher ist, sollte die 112 kontaktieren. (dpa)

GARTEN

Cranberrysträucher benötigen im Winter Frostschutzvlies

Cranberries enthalten besonders viel Vitamin C und sollen vorbeugend gegen Blasenentzündungen helfen. Der Bundesverband Deutscher Gartenfreunde (BDG) in Berlin rät bei Cranberrysträucher für Frostschutz zu sorgen. Die Pflanzen sind nur bedingt winterhart. Bei etwa minus vier Grad erfrieren Beeren und Blüten, ab minus sieben Grad kann es für die ganze Pflanze kritisch werden. (dpa)

RECHT

Mobilfunkanbieter müssen Preiserhöhungen klar mitteilen

Telekommunikationsunternehmen müssen ihren Kunden Preiserhöhungen klar und direkt mitteilen, wenn diese gültig sein sollen. Das geht aus einem Urteil des Oberlandesgerichts Frankfurt hervor. In dem Fall hatte ein Mobilfunkanbieter über eine beabsichtigte Preiserhöhung und ein befristetes Widerspruchsrecht lediglich im Kunden-Internetportal sowie per E-Mail und SMS informiert. In der Mitteilung war nur von „neuen Informationen“ zum Tarif, nicht explizit von einer Preiserhöhung die Rede. Geklagt hatte die Verbraucherzentrale Nordrhein-Westfalen, die nun auf das Urteil hinweist. (dpa)

DER BIBELSPRUCH

„Der Herr wird den Armen nicht für immer vergessen; die Hoffnung der Elenden wird nicht verloren sein ewiglich.“

1. Thess, 4,17-18

GEWINNZAHLEN UND -QUOTEN

Lotto am Mittwoch:

Gewinnklasse 1: unbesetzt (Jackpot: 5 642 256,30 €)  
Gewinnklasse 2: 824 489,90 €  
Gewinnklasse 3: 14 215,30 €  
Gewinnklasse 4: 4 294,20 €  
Gewinnklasse 5: 244,90 €  
Gewinnklasse 6: 50,40 €  
Gewinnklasse 7: 24,80 €  
Gewinnklasse 8: 11,70 €  
Gewinnklasse 9: 5 €

Spiel 77:

Gewinnklasse 1: unbesetzt

(Jackpot: 3 032 094,50 €)  
Gewinnklasse 2: 77 777,00 €  
Gewinnklasse 3: 7 777,00 €

Super 6:

Gewinnklasse 1: 100 000,00 €  
Gewinnklasse 2: 6 666,00 €  
Gewinnklasse 3: 666,00 €

Keno: Ziehung vom 23.11.2017:

1, 2, 9, 10, 11, 15, 16, 17, 20, 23, 29, 32, 36, 37, 39, 42, 47, 58, 68, 70  
Plus 5: 3 5 6 2 5

(Alle Angaben ohne Gewähr)

MENSCHEN UND MEDIEN

NDR

Sender widmet Moderatorin eigenes TV-Porträt



Seit 20 Jahren ist Bettina Tietjen einmal im Monat Gastgeberin einer Fernseh-Talkshow im NDR, zum Jubiläum widmet ihr der Sender einen einstündigen Film. In „Bettina Tietjen – die Talklady im Porträt“ (Freitag, 0 Uhr) kommen Freunde, Kollegen und die Familie der 57-jährigen Moderatorin zu Wort. Sie sei natürlich, gerade und habe ihre Neugierde in all den Jahren nicht verloren, sagt etwa Alexander Bommers, der seit 2015 an ihrer Seite „Tietjen und Bommers“ moderiert. (dpa)

ARD

Schauspielerin dreht neuen Tatort in Mainz



In Mainz entsteht ein neuer Tatort mit Heike Makatsch. Die Dreharbeiten für die Folge mit dem Arbeitstitel „Zeit der Frösche“ haben bereits begonnen, teilte der Südwestrundfunk (SWR) mit. Die von Makatsch (46) gespielte Hauptkommissarin Ellen Berlinger ist nach ihrer Babypause nach Mainz gezogen und nun mit ihrem Kollegen Martin Rascher einer Mordserie auf der Spur. Für Makatsch ist es der zweite Auftritt im Tatort. Ein Ausstrahlungstermin steht noch nicht fest. (dpa)

„Deutschland plant nun aktive

Cyberangriffe“



Auch der Staat greift anonym auf private Daten zu. BILD: STOCK.ADOBE.COM

WhatsApp, Facebook, Threema: Messengerdienste sind auch bei Kriminellen beliebt. Wie Sicherheitsbehörden versuchen, sie zu knacken – und warum das auch schiefgehen kann, erklärt der IT-Experte Jürgen Neuschwander

Herr Neuschwander, benutzen Sie noch bedenkenlos WhatsApp?

Bedenkenlos vielleicht nicht, aber ich nutze es. Natürlich gibt es Alternativen, aber ich möchte mich eben auch nicht isolieren, in dem ich einen Messengerdienst nutze, der womöglich abhörsicherer ist, den aber sonst niemand in meinem Freundes- und Bekanntenkreis benutzt. Das, was ich dort schreibe, dürfte für irgendwelche Abhördienste ohnehin nicht spannend sein.



Jürgen Neuschwander ist Professor für Informatik an der Konstanzer Hochschule HTWG. BILD: OLIVER HANSER

Jeder kennt die NSA, seit kurzem gibt es gewissermaßen das kleine deutsche Pendant: Die Behörde Zitiz, die „zentrale Stelle für Informationstechnik im Sicherheitsbereich“, soll Nachrichten direkt von Smartphones abgreifen.

Richtig. In der mittlerweile stetigen Bedrohung durch Terrorakte und Internetkriminalität sieht sich die Politik gezwungen zu reagieren. Da die Kommunikation und Koordination krimineller oder terroristischer Aktionen dabei oft über Messengerdienste, wie WhatsApp oder Telegram erfolgt, werden diese zum Ziel neuer Abhörmaßnahmen, um eine Gefahrenabwehr zu ermöglichen. Die Behörden, so die Argumentation, benötigen daher Zugriff auf diese Kommunikation, um mutmaßliche Täter ausfindig machen zu können. Leider nutzen jedoch Millionen von Menschen diese Dienste ebenso zur persönlichen Kommunikation. Hier ist also Sorgfalt gefragt, ein Balanceakt zwischen Gefahrenabwehr, kriminalistischer Recherche und Wahrung der Privatsphäre des Einzelnen.

Wie muss man sich diesen Eingriff konkret vorstellen?

Sie kennen den Hinweis bei WhatsApp: „Nachrichten sind jetzt mit Ende-zu-Ende Verschlüsselung geschützt“. Diese Verbindung kann man zwar abhören, aber man kann den Inhalt der ausgetauschten Nachrichten nicht im Klartext mitlesen, dazu müsste man in der Lage sein, diese zu entschlüsseln. Unverschlüsselt liegt die Nachricht nur im Endgerät des Senders vor der Übertragung und beim Empfänger nach der Entschlüsselung in dessen Endgerät vor. Die Idee ist, eine Software, oft auch Bundestrojaner genannt, zu entwickeln und auf einem Smartphone zu platzieren, um so die Nachrichten unverschlüsselt abgreifen zu können. Praktisch funktioniert das aber nicht ohne weiteres, da fast alle Geräte-Hersteller ihre Smartphones absichern. Es müssen also Mittel und Wege gefunden werden, beispielsweise auch ohne Wissen von Apple, das iPhone zu knacken. Dafür ist es aber notwendig, Sicherheitslücken im Smartphonecode zu finden. Das ist die Aufgabe von Zitiz.

Wie kommt der Bundestrojaner auf das Smartphone?

Es wird eine Software auf das Smartphone gespielt, von der Sie nicht wissen, dass Sie sie haben. Das geht wie im Internet auch: man schickt Ihnen eine SMS mit einem Link oder eine Datei, die sie aufmachen. Dadurch kommt der Trojaner auf das Smartphone und schneidet Telefonate mit, die Tasten, die sie drücken, oder eben ihre WhatsApp-Kommunikation. Die Online-Durchsuchung ist seit ihrer Einführung in Deutschland im Jahr 2009 nur in sehr begrenzten Fällen erlaubt gewesen. Nach einem Grundsatzurteil des Bundesverfassungsgerichts beschränkte man sich auf die Abwehr von Terroranschlägen oder anderen schweren Verbrechen. Im Juni 2017 beschloss die Bundesregierung dann per Eilverfahren ein Überwachungsgesetz von grundlegender Bedeutung. Ermittlern ist es nun in deutlich mehr Fällen erlaubt, die Kommunikation von Menschen auszuspionieren. Der damalige Bundesinnenminister Thomas de Maiziere und seine Länderkollegen sowie die Strafverfolger und Nachrichtendienste führten dazu aus, dass es unumgänglich sei, hier aufzurüsten. Andernfalls könne der Staat seiner Gefahrenvorsorge und Ermittlungsarbeit nicht mehr nachkommen. Konsequenz ist: Ermittlern ist es nun in deutlich mehr Fällen erlaubt, die Kommunikation von Menschen auszuspionieren.

Vor einigen Monaten legte der Erpressungs-Trojaner Wannacry Hunderttausende Rechner weltweit lahm, nur wenige Wochen später folgte der Nachfolger Petya. Beide beruhen auf gestohlenen NSA-Werkzeugen. Führt das Argument „mehr Sicherheit“ am Ende zu mehr Unsicherheit bei Millionen von Internetnutzern?

Das ist ein Knackpunkt, ja. Wenn diese neue Behörde Zitiz Lecks in Betriebssystemen findet, wäre die ehrenvolle

Pendler im Stress

Zur Arbeit fahren ist nicht nur zeitaufwändig. Es belastet auch die Gesundheit. Immer mehr Arbeitnehmer sind betroffen

VON SEBASTIAN STOLL, EPD

Man hat sich so sehr an sie gewöhnt, dass sie schon kaum mehr auffallen: Ob Berlin, München oder Stuttgart – jeden Werktag schieben sich morgens und nachmittags die Blechlawinen über die Stadtautobahnen und Zubringer in die Großstädte und wieder hinaus. Täglich mehr als 100 Kilometer zum Arbeitsplatz und wieder zurück zu fahren, ist für zigtausende Deutsche Alltag. „Rund die Hälfte der Beschäftigten pendelt. Das wird allgemein als selbstverständlich hingenommen, es ist aber eine zusätzliche Belastung, die die arbeitsgebundene Zeit für die Beschäftigten verlängert“, sagt Susanne

Gerstenberg von der Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin in Dortmund.

Gerstenberg und ihre Kollegen haben in einer vergleichenden Studie den aktuellen Forschungsstand zusammengetragen und festgestellt: Je besser die Verkehrsinfrastruktur wird, desto mehr Menschen pendeln auch. Dieser Trend werde sich voraussichtlich noch verstärken. Pendeln in Staus und überfüllten Straßenbahnen hat allerdings Folgen für die Gesundheit der Dauerpendler, sagen die Forscher.

„Die Zeit, die für das Pendeln aufgewendet wird, hat in den vergangenen Jahren zugenommen“, sagt Gerstenberg. Grund dafür sei im Wesentlichen die Tatsache, dass heute große Strecken leichter überwinden werden können. Eine ICE-Fahrt von Hamburg nach München in vier Stunden etwa – das eröffnet die Möglichkeit, jedes Wochenende zwischen den großen Städten zu



Bei Pendlern beliebt: der Seehas zwischen Konstanz und Engen. BILD: BITTLINGMAIER